

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 61 (1988)

**Heft:** 3

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Egli, Eugen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

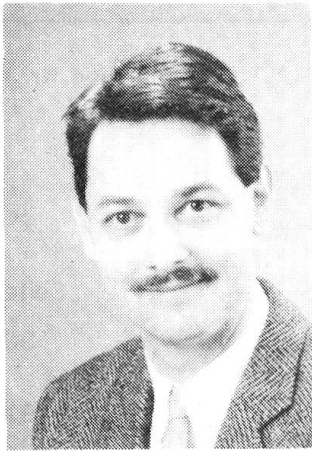
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**A**brüstungsgespräche auf höchster Ebene kennzeichneten den Herbst des letzten Jahres. Gespräche, die teilweise zu grossen Hoffnungen Anlass geben und viele Leute zum Glauben verführen, dass ein Krieg nicht mehr möglich sei. Sicher, man muss auch kleinste Bemühungen oder winzigste Erfolge, um das Riesenpotential an atomaren Waffen zu verringern, hoch werten. Nun muss man aber trotz alledem auf dem Boden der Realität bleiben und seinen Blick auf das verbleibende Waffenpotential richten. Auch nach Vernichtung der durch Reagen und Gorbatschow beschlossenen nuklearen Mittelstreckenraketen reicht der verbleibende Rest immer noch dazu aus, um die Welt x-fach vernichten zu können. Und eines darf man nicht vergessen: Wenn die nuklearen Waffen verringert werden, so gewinnen die konventionellen um so mehr an Bedeutung. Denn von einer Verschrottung der im Warschauer Pakt insgesamt vorhandenen rund 55 000 Panzern ist nicht die Rede.

So gesehen liegen wir mit unserer rein defensiv gestalteten, aber starken Armee genau richtig. Mitten ins Schwarze getroffen haben wir – bezogen auf das vorher gesagte – mit dem Entsch eid zur Beschaffung erstklassiger Panzer, die unseren Mechanisierten Divisionen eine ungeheure Schlagkraft verleihen werden. Und es steht gut mit dem Geschäft um den Leo. Von den insgesamt 380 Panzern sind schon 35 Exemplare voll im Einsatz und neusterdings liegen erste Pz 87 Leo's aus Schweizer Lizenzproduktion vor. Bereits sind in unserer Armee auch eine beachtliche Anzahl Of, Uof und Sdt mit der neuen Waffe bestens vertraut. Und im Herbst ging gar der erste Umschulungskurs eines Pz Bat erfolgreich über die Bühne. Auf allen Stufen war ähnliches zu hören: allseits waren die Leute, welche mit dem Panzer in Kontakt kamen, von dessen Technik begeistert und deshalb ungeheuer motiviert. Durchwegs ist man sich bewusst, den zur Zeit besten Panzer der Welt zu besitzen und ist stolz ob dieser Tatsache. So resultierten aus allen Schulen und Kursen beste Ausbildungserfolge und der Waffenchef der MLT konnte anlässlich einer Inspektion auf dem Schiessplatz gar ein «sehr gut» vergeben.

Noch wichtiger scheint mir aber die Tatsache zu sein, dass die Panzerbesatzungen durchwegs die volle Überzeugung haben, mit dem Leo in einem Konfliktfalle eine echte Chance zu haben, ja besser zu sein als andere.

All dies wären – so scheint mir – für einen möglichen Aggressor Argumente genug, um einen Konflikt auch mit konventionellen Mitteln besser zu unterlassen. Denn in entsprechenden Überlegungen, oder gar eventuelle Angriffspläne gegen die Schweiz, müssten ja zweifelsohne unsere Bemühungen um erstklassige Bewaffnung und Ausbildung mit einbezogen werden.

Fourier Eugen Egli